

$$D^2 = \frac{1}{p^2} \frac{P_0 - P}{P} \sim \frac{1}{p^2} \quad (1a)$$

Gesucht sind helle Köpfe mit Ideen

Editorial

Nr. 40, November 2009

Die Entwicklung unserer Gesellschaft wird in den kommenden Jahrzehnten von den Megatrends «Urbanisierung» und «Demografischer Wandel» tief greifend beeinflusst. Immer mehr Leute wohnen und arbeiten in grossen Ballungsgebieten, was Auswirkungen auf die Energieversorgung, die Verkehrsinfrastruktur und die Industrie hat. Gleichzeitig leben wir Menschen immer länger, was ebenfalls weitreichende Konsequenzen hat – insbesondere für das Gesundheitswesen. Urbanisierung und demografischer Wandel stellen uns einerseits vor grosse Herausforderungen, andererseits bieten diese beiden Megatrends auch Chancen und Wachstumsmöglichkeiten.

Innovative Ideen sind gefragt, wenn die drängenden Probleme gelöst werden wollen. Die konkrete Umsetzung dieser Ideen wird aber nicht von Schreibtischtätern und Theoretikern ausgeführt, sondern von hellen Köpfen mit Visionen, Engagement und – der richtigen Ausbildung. Und hier hapert es. Der fehlende Nachwuchs bei den Ingenieurberufen und bei den technischen Fachkräften wird zum ernststen Problem. Denn es fehlen ausgerechnet jene Leute, die einen wichtigen Beitrag dazu leisten sollten, Fortschritt und Wachstum auf nachhaltige Weise sicherzustellen. Natürlich hat es die Politik in der Hand, die richtigen Rahmenbedingungen zu definieren – aber auch die Industrie ist gefordert. So ist einerseits die Aus- und Weiterbildung der eigenen Mitarbeitenden wichtig, andererseits muss es uns gelingen, den vermeintlich «trockenen» Ingenieurberuf wieder attraktiv zu machen. Zahlreiche Institutionen und Firmen unternehmen heute einiges, um diese Imagekorrektur voranzutreiben, und viele erfreuliche Resultate sind bereits sichtbar.

Unsere Anstrengungen bei der Nachwuchsförderung müssen wir aber mit vollem Elan weiterführen. Siemens Schweiz hat diesbezüglich etliche Projekte auf den verschiedensten Stufen initiiert. Neben unseren langjährigen Engagements bei den Hoch- und Fachhochschulen in der ganzen Schweiz setzen wir auch in weiteren Ausbildungsbereichen Akzente. Unser Programm, das alle Bildungsaktivitäten von Siemens vereint, heisst «Generation21». Wir fördern damit den Nachwuchs im Bereich der Naturwissenschaft und Technik – vom Kindergarten und der Primarschulstufe über die Berufsbildung bis hin zum Studium an Hoch- und Fachhochschulen. Zu unserem Bildungsprogramm zählt zum Beispiel die Unterstützung des Swiss-Talent-Forums: ein Thinktank, der sich aus jungen Talenten zusammensetzt, die gemeinsam kreative Lösungen für die Zukunft erarbeiten. Ein weiteres Engagement ist der Siemens Excellence Award, mit dem wir die besten



Siegfried Gerlach
CEO Siemens Schweiz

Gesucht sind helle Köpfe mit Ideen

Editorial von Siegfried Gerlach, CEO Siemens Schweiz 1

«Unsere Ingenieure tragen wesentlich zum Erfolg bei»

Interview mit Willi Müller, Assistant Vice-President, Technical Management, Zone AOA Nestec 2

Weitere Aktivitäten, Technikwochen, Ausblick, Rückblick 3

Ein Leben für den Ingenieurberuf

Marina de Senarclens – 22 Jahre IngCH-Geschäftsführerin

«miteinander – füreinander»

Interview mit Dominik Courtin, CEO Basler & Hofmann 6

22 Jahre IngCH Engineers Shape our Future

IngCH in Zahlen, 1987–2009 7

Inhalt

Abschlussarbeiten von Fachhochschul-Studentinnen und -Studenten auszeichnen.

Ein sehr erfolgreiches Beispiel für unsere Generation21-Aktivitäten sind die Forscherkisten, von denen wir zahlreiche Exemplare an Schweizer Kindergärten verteilt haben und die von interessierten Lehrpersonen gratis ausgeliehen werden können. Mit dieser Forscherkiste können Mädchen und Jungen einfache Experimente durchführen und auf spielerische Art erleben, dass Technik spannend, lehrreich und unterhaltend sein kann. Nur wer von früher Kindheit an den Spass an der Technologie vermittelt bekommt, wird bei der Berufswahl eine entsprechende Ausbildung ins Auge fassen oder die zahlreichen Möglichkeiten für ein technisches Studium an den Hoch- und Fachhochschulen ausloten.

«Unsere Ingenieure tragen wesentlich zum Erfolg bei»

(mds) Sie sind als Ingenieur bei Nestec für Westafrika zuständig. Bekannt ist in der Öffentlichkeit der Name Nestlé, Nestec ist fast unbekannt. Weshalb gibt es diese Unterscheidung?

Willi Müller: Nestlé S.A. ist der Name der Holding-Gesellschaft aller Nestlé-Firmen und -Beteiligungen mit Hauptsitz in Cham, Zug. Nestec Ltd. ist eine 100%ige Tochterfirma von Nestlé S.A. mit Sitz in Vevey. Der Hauptzweck sind die Entwicklung, die Verbreitung, der Erwerb, die Zurverfügungstellung und die Sicherstellung von technischem Wissen und Kompetenzen für die verschiedenen Nestlé-Firmen auf der ganzen Welt.

Welche Rolle spielen Ingenieure bei Nestec? Was sind deren spezifische Funktionen und Verantwortlichkeiten?

Willi Müller: Unsere Ingenieure tragen wesentlich bei zum nachhaltigen Erfolg und der Entwicklung der Firma. Sie sind im Konzern auf der ganzen Welt in den verschiedensten Bereichen tätig, nämlich in den Forschungszentren, den Produktentwicklungszentren für Entwicklungs- und Optimierungsaufgaben, in den Fabriken als Betriebs- und Projekttechniker sowie in den verschiedenen Firmengesellschaften weltweit als technische Spezialisten. Ingenieure werden sowohl für rein technische, klassische Ingenieuraufgaben eingesetzt als auch in anderen Bereichen wie zum Beispiel im Management. Marktchefs sind häufig Ingenieure, und auch in der Generaldirektion von Nestlé sind sie anzutreffen.

Ich selbst habe an der ETH Zürich ein Diplom als Chemieingenieur erworben und bin heute Mitglied der Technischen Direktion der Zone AOA (Asien, Ozeanien, Afrika). Zu meinen Verantwortlichkeiten gehören alle technischen Fragen: Investitionen, die Besetzung von technischen Schlüsselstellen, die Sicherstellung der Einhaltung interner technischer Vorschriften und Standards, die Planung zukünftiger Investitionen sowie die Beratung und Unterstützung in technischen und operativen Fragen.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit in Afrika? Gibt es Unterschiede, die charakteristisch sind?

Willi Müller: Die Zusammenarbeit ist gut und intensiv, vor allem mit den lokalen Nestlé-Vertretungen und mit lokalen Behörden. Unser Geschäft ist in geografische Regionen aufgeteilt: Mit einem Management und einem technischen Direktor im regionalen Hauptsitz für Westafrika liegt dieser in Accra, Ghana. Mein Ansprechpartner ist der technische Direktor, der für alle technischen Belange vor Ort verantwortlich ist und mit seiner Organisation den direkten Kontakt zu den lokalen Operationen pflegt.

Ein fundiertes Verständnis der lokalen Situation und der spezifischen Probleme, angefangen von der Wirtschaft, der politischen Umgebung, der Umwelt und der sozialen Verhältnisse, ist für eine erfolgreiche Zusammenarbeit ausschlaggebend. Mit meiner Familie habe ich viele Jahre in verschiedenen afrikanischen Ländern gelebt und gearbeitet, um diese Erfahrungen zu sammeln. Dabei sind neben dem Verständnis der Verhältnisse auch oft Geduld und neben guter Vorausplanung auch eine gute Por-



Maggi-Würfel-Verpackungsanlagen in Abidjan.

tion Improvisationstalent nötig, sowie Zielstrebigkeit und Ausdauer, um die gesteckten Ziele zu erreichen. Wie auf der ganzen Welt werden Achtung und Respekt der lokalen Eigenheiten erwartet, aber auch eine hohe Professionalität.

Beschäftigen Sie in Afrika auch einheimische Ingenieure? Wenn ja, wo haben diese sich ausgebildet?

Willi Müller: Nestlé beschäftigt und rekrutiert selbstverständlich in all unseren Fabriken und Organisationen vorwiegend einheimische Ingenieure. Es sind vor allem Abgänger der lokalen technischen Schulen und Universitäten. Oft aber haben die erfolgreichen einheimischen Ingenieure ihr ganzes Hochschulstudium oder einen Teil davon im Ausland absolviert, auch an renommierten Hochschulen, wie zum Beispiel den beiden ETHs. Oder es sind Emigranten, die gerne wieder in ihr Heimatland zurückkehren möchten.

Ein abgeschlossenes Studium ist jedoch nur der Grundstein für eine erfolgreiche Karriere. Die spezifischen Kenntnisse für die Aufgaben in unserer Organisation werden vor allem in internen Kursen und Seminaren vermittelt und «on the job» durch erfahrene Ingenieure begleitet.

Nestlé tut viel für die betriebsinterne Weiterbildung der Mitarbeitenden. Gilt das auch für die technische Weiterbildung?

Willi Müller: Sicher, denn neben dem wichtigen «training on the job» wird für alle Mitarbeitenden eine Vielfalt von Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten. Das gilt natürlich ebenso für die technische Weiterbildung. Zum Angebot gehören sowohl



spezifisch technische Workshops, Seminare und Informationskurse wie auch Management-Trainings.

Die Seminare werden meist intern in unseren Entwicklungszentren oder dezentral für bestimmte Berufsgattungen oder auch Produktgruppen in Fabriken organisiert. Es werden dafür auch Maschinenhersteller, Lieferanten und auswärtige Experten beigezogen. Ein wichtiger Teil der individuellen Weiterbildung und Entwicklung ist ebenso eine internationale Betätigung. International tätige Ingenieure haben die Pflicht, einheimische Talente zu fördern sowie aus- und weiterzubilden.

Können Sie uns einige Stationen Ihrer Karriere bei Nestlé erläutern?

Willi Müller: Ich arbeite für Nestec seit 1988. Zuerst absolvierte ich während sechs Monaten ein Praktikum in verschiedenen Fabriken in der Schweiz und Europa. Es folgten zwei Jahre als Ausbildungschef für Produktion und Technik in einer Milchfabrik in Ghana, dann zwei weitere Jahre als Produktionschef in Abidjan an der Elfenbeinküste in einer wichtigen Bouillonfabrik. Ich war Produktionsleiter in Lagos, Nigeria, in einer Fabrik, die ein neu entwickeltes Fermentationsverfahren für lokale Landwirtschaftsprodukte angewendet hatte. Auf weitere vier Jahre in Ghana und einer Berufung nach Indonesien folgten drei Jahre in Australien in einer der modernsten und damals grössten Milchpulverfabriken von Nestlé.

Seit 2004 bin ich wie erwähnt Mitglied der Technischen Direktion der Zone AOA (Asien, Ozeanien, Afrika) am Hauptsitz in Vevey und zuständig für die meisten afrikanischen Länder, den Mittleren Osten, die Türkei und Pakistan.

Haben Sie noch besondere Wünsche an IngCH Engineers Shape our Future?

Willi Müller: Ich hoffe, dass sich IngCH Engineers Shape our Future noch möglichst lange mit derselben Energie, Begeisterung und Überzeugungskraft für die Sache der Ingenieure und die Notwendigkeit der Ingenieurwissenschaften einsetzt sowie Verständnis und Interesse bei der Jugend und der Politik dafür weckt und die Wichtigkeit der Ingenieurertätigkeit für unsere Zukunft aufzeigt.

Vielen Dank für das interessante Gespräch.

Ausblick Technikwochen

Liceo cantonale di Mendrisio, TI	16.11. – 20.11.09
Lycée Denis-De-Rougemont, NE	23.11. – 27.11.09

«Technik und Astronomie» 3 Techniktage

mit Überraschungen an der ZHAW	09.12. – 11.12.09
--------------------------------	-------------------

KS Küsnacht, ZH	08.02. – 12.02.10
Ev. Mittelschule Schiers, GR	22.02. – 26.02.10
KS Romanshorn, TG	19.04. – 25.04.10
KS Hohe Promenade, ZH	20.04. – 23.04.10
KS Schaffhausen, SH	21.06. – 25.06.10
KS Solothurn, SO	05.07. – 09.07.10

Technikwochen an Pädagogischen Hochschulen 2010

Technikwoche PH Bern	21.06. – 25.06.10
----------------------	-------------------

Rückblick Technikwochen

Gymnasium Neufeld, BE	14.09. – 18.09.09
KS Obwalden, OW	21.09. – 25.09.09
KS Stans, NW	21.09. – 25.09.09
KSA Pfäffikon, ZH	21.09. – 25.09.09
KS Luzern, LU	28.09. – 01.10.09
KS Limmattal, ZH	26.10. – 30.10.09
KS Interlaken, BE	26.10. – 30.10.09
Liceo cantonale di Locarno, TI	26.10. – 30.10.09
Gymnase de Bugnon, VD	02.11. – 06.11.09
Liceo cantonale di Mendrisio, TI	16.11. – 20.11.09

Technikwochen an Pädagogischen Hochschulen 2009

Technikwoche PH Zürich	31.08. – 04.09.09
Technikwoche PN NW Zofingen	31.08. – 04.09.09
Technikwoche PH Wallis	07.09. – 11.09.09

**Besuchen Sie unsere Website:
www.ingch.ch**

Ein Leben für den Ingenieurberuf

(al) 1987 war das Jahr, in dem die ganze Welt Hits wie «La isla bonita» von Madonna oder «I wanna dance with somebody» von Whitney Houston summt. Fred Astaire bezauberte zum letzten Mal auf dem Tanzparkett seine Zuschauer und Johannes Georg Bednorz und Karl Alex Müller erhielten in Stockholm den Physik-Nobelpreis. Letztere lenkten den Blick aller wichtigen Wissenschafts- und Technologiekreise für eine Zeit lang auf die Schweiz als ein Land, das sich in der Welt in diesen Bereichen einen Spitzenplatz erobert hatte.

1987 war aber auch das Jahr, in dem Marina de Senarclens ihre Erkenntnis aus den frühen 80er-Jahren in die Tat umsetzte. Sie war sich bereits bewusst, dass die Schweiz viel für den Ingenieurwachstum tun muss, wenn die Wirtschaft weiterhin durch Spitzentechnologie, Innovationskraft und Pionierleistungen brillieren will. Umsetzungsfreudig wie sie war – und noch immer ist –, lancierte sie mit Unterstützung des Ingenieurs, Politikers und Unternehmers Ulrich Bremi und zusammen mit zehn Unternehmen den Verband «Ingenieure für die Schweiz von morgen» – kurz «IngCH» genannt. Dabei konnte sie ihre Qualitäten, für die sie weitherum bekannt ist, voll entfalten: Sie sprach mit Spitzenvertretern der Wirtschaft, analysierte den Markt, sprühte vor Enthusiasmus und pochte mit charmanter Hartnäckigkeit darauf, grossen Worten auch Taten folgen zu lassen.

Genügend viele Ingenieurinnen und Ingenieure und ein positives Image

Am 20. November 1987 war es so weit. Zehn Firmenchefs traten vor die Medien und kündigten die Gründung des Verbandes an. Das Medienecho war gross. Die Lancierung von IngCH und das damit verbundene Engagement der Wirtschaft wurden sehr positiv aufgenommen. Als Geschäftsführerin des Verbandes setzte sich Marina de Senarclens von Anfang an unermüdlich für einen genügend grossen und bestens qualifizierten Ingenieurwachstum ein. Dazu schloss sie Allianzen mit wichtigen Organisationen, lancierte Initiativen, die den grossen Mangel an Ingenieuren und dessen Konsequenzen einer breiteren Öffentlichkeit ins Bewusstsein rückten, und kümmerte sich intensiv um ein positives Image dieses Berufsstandes. Die 22 Jahre ihrer Geschäftsführung hinterlassen vielfältige und nachhaltige Spuren: So sind heute die Technikwochen in Gymnasien und Sekundarschulen in der ganzen Schweiz bestens etabliert, und Schülerinnen und Schüler sowie Berufsberatende haben die Chance, das vielfältige Ingenieurberufsbild hautnah kennenzulernen. Der Dialog zwischen Hochschulen und der Wirtschaft zum Thema Ingenieurwachstum ist institutionalisiert, und die gegenseitigen Bedürfnisse werden auf eigens dafür geschaffenen Plattformen diskutiert. Regelmässig durchgeführte Studien zeigen auf, wie sich der Ingenieurwachstum an den Fachhochschulen und Universitäten in den einzelnen Bereichen über die Jahre



Von links: Jakob Kellenberger, Hector Garcia-Molina, Marina de Senarclens und Ortwin Renn. In der Mitte die ETH-Rektorin Heidi Wunderli-Allenspach.

entwickelt und welche Laufbahnen Ingenieurinnen und Ingenieure in Unternehmen einschlagen.

Ihrer Zeit ein Stückchen voraus

Wie breit das Massnahmen-Spektrum des Verbandes in den letzten 22 Jahren war, belegen folgende Zahlen eindrücklich: 45 Ausstellungen, fast 70 Tagungen, 350 Projektwochen, 20 Studien und unzählige Artikel in der Presse (siehe Grafik Seite 8).

Marina de Senarclens war dabei ihrer Zeit oft weit voraus. Schon 1988 wurde das Thema «Frauen und Ingenieurberuf» breit diskutiert und mündete schliesslich in einer breit angelegten Studie zum Thema «Frauen in Ingenieurberufen» und der Gründung der SVIN, der Schweizerischen Vereinigung der Ingenieurinnen. 1990 beschäftigte sich der Verband bereits mit dem «Werkstoff Information» und den Möglichkeiten und Konsequenzen der Informatik in Produktion, Logistik und Finanzwelt. 1992 widmete sich eine bestens besuchte Tagung der Frage «Rezession? Aufschwung? Weiterbildung?».

Die Beispiele liessen sich beliebig lange weiterführen. Sie liefern vor allem eines, nämlich den Beweis, dass Marina de Senarclens «IngCH» aktiv, engagiert, weitsichtig und richtungsweisend leitete. Sie hinterlässt einen Verband, der sich in Bil-



Unermüdlicher Einsatz für die ETH

Marina de Senarclens wurde für ihren unermüdlichen Einsatz, die Ingenieurwissenschaften wie auch das Berufsbild der Ingenieurin und des Ingenieurs in der ganzen Schweiz besser bekannt zu machen, zur Ehrenrätin der ETH ernannt. Rektorin Heidi Wunderli-Allenspach betonte: «Bei all ihren Aktivitäten liegt ihr die ETH besonders am Herzen. Sie setzt ihr weites Beziehungsnetz ein, um Exponenten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik einander näher zu bringen und sich für die Anliegen der ETH einzusetzen. Mit ihrer charmanten, geduldigen und unermüdlich zielstrebigem Art hat sie sehr viel erreicht und wird wohl noch manchen ausgezeichneten Beitrag leisten.»

dungskreisen bestens etabliert hat und heute über eine starke Stimme verfügt. Als ihre Nachfolgerin, die schon auf eine lange Zusammenarbeit mit ihr zurückblicken kann, trete ich eine spannende und überaus motivierende Tätigkeit an.

«Marina de Senarclens gebührt mein grösster Dank – für ihre Leistungen, aber auch für ihre Fähigkeit, andere für eine Idee begeistern und gewinnen zu können. Sie war meine beste Mentorin und hat mich auf die Geschäftsführung von IngCH gut vorbereitet.»

Andrea Leu, IngCH Engineers Shape our Future

«Marina de Senarclens verbindet ein waches Interesse für gesellschaftliche Entwicklungen mit einer ausgeprägten Fähigkeit, Kontakte zu unterschiedlichsten Menschen zu knüpfen und Initiative zu entfalten. Hindernisse überwindet sie mit Charme und Ausdauer. Nicht der kurzfristige Aktionismus, das auf nachhaltige Wirkung zielende Engagement und dauerhafte persönliche, nicht selten freundschaftliche Kontakte sind die Basis ihres Erfolgs.»

Hubert Huschke, ehemaliger Präsident IngCH

«Immer wieder war ich fasziniert, wie eine Nichtingenieurin Ingenieure motivieren kann. Sie hat Ingenieuren bewusst gemacht, wie wichtig für sie nichttechnische Fähigkeiten sind. Soziale Fähigkeiten wie Teamplay, Überzeugungskraft, Kommunikationsfähigkeit und Führungswillen verhelfen dem Ingenieur zusammen mit seiner technischen Kompetenz zu dem Bild, das er eigentlich vermitteln will. Marina de Senarclens hat dies immer wieder betont.»

Paul Santner, ehemaliger Präsident IngCH

«Seit bald sechs Jahren arbeite ich als Präsident von IngCH mit Marina de Senarclens zusammen. In dieser Zeit haben wir neben dem eigentlichen Kerngeschäft von IngCH einige zusätzliche, arbeitsintensive Projekte erfolgreich durchgeführt. Der unermüdliche und hartnäckige Einsatz von Marina stellte dabei immer die Grundlage des Erfolgs dar, und sie hat es mit ihrem Charme und Können geschafft, den Vorstand und die Mitglieder von IngCH auf unser gemeinsames Ziel, die Sicherstellung des Ingenieurwachstums, auszurichten.»

Bruno Walser, Präsident IngCH

«miteinander – füreinander»

(mw) *Basler & Hofmann, eines der führenden Ingenieur-, Planungs- und Beratungsunternehmen der Schweiz, beschäftigt 300 Mitarbeitende und ist ein unabhängiges Unternehmen, das sich in Familienbesitz befindet.*

Dominik Courtin, CEO des Unternehmens, vertritt eine Geschäftsphilosophie, um die man die Mitarbeitenden von Basler & Hofmann nur beneiden kann. Ein Statement, das die Philosophie oder das Selbstverständnis – wie sich Herr Courtin lieber ausdrückt – des Unternehmens am besten zum Ausdruck bringt, ist: «miteinander – füreinander».

Basler & Hofmann ist in sechs Geschäftsbereiche aufgeteilt. Welcher dieser Bereiche wächst am schnellsten?

Dominik Courtin: Basler & Hofmann als Ganzes ist im Wachstum begriffen, denn es besteht eine grosse Nachfrage nach unseren Ingenieurleistungen. Unsere Tätigkeit findet heute in einer bebauten Umwelt statt und nicht mehr auf der grünen Wiese. Wie schaffen wir hohe Lebensqualität, wie halten wir die Infrastruktur à jour? Das sind die Herausforderungen heute. Unsere Berater müssen die gesellschaftlichen Bedürfnisse verstehen und formulieren. Die Aufgabe unserer Planer ist das Einbinden und Integrieren aller Ansprüche und Entwicklungen. Und schliesslich setzen unsere Ingenieure die Resultate in tragfähige (bau-)technische Lösungen um.

Nachhaltigkeit ist in aller Munde. Wie wichtig ist das Thema für Sie?

Dominik Courtin: Nachhaltigkeit ist schon seit der Gründung der Firma ein zentrales Thema. Sie ist ein Teil unserer Geschäftsphilosophie. Wir versuchen seit je nachhaltige Dienstleistungen zu erbringen. Nachhaltigkeit beinhaltet für uns die drei bekannten Säulen: Man muss den gesellschaftlichen Bezug kennen, die Natur und Umwelt verstehen und darf die wirtschaftliche Komponente nicht ausser Acht lassen. Nachhaltigkeit gelingt nur, wenn der wirtschaftliche Faktor mitberücksichtigt wird.

Beispielsweise bauen wir jetzt in Esslingen unser drittes Geschäftshaus, ein «Minergie P Eco»-Haus. «Minergie P Eco» bedeutet einfach ausgedrückt, dass wir mehr Energie produzieren, als wir verbrauchen, und dass wir bezüglich Materialien gewisse Standards berücksichtigen müssen. Dabei versuchen wir uns auf physikalische Grundprinzipien zu besinnen. Die Aufgabenstellung heisst dementsprechend: «low tech – high comfort». Technikfreaks hören das natürlich nicht gern, aber in diese Richtung müssen wir uns bewegen.

Sie haben das «Minergie P Eco»-Haus erwähnt. Ich weiss, dass Basler & Hofmann Mitinitiator und Sponsor des Ingenieurtrams war, das neu auf Zürichs Schienen verkehrt. Können Sie uns andere Beispiele für die vielfältigen Projekte von Basler & Hofmann nennen?

Dominik Courtin: Ein grösseres Projekt, das zurzeit wahrscheinlich am ehesten in der Öffentlichkeit wahrgenommen



Unter dem Hauptbahnhof Zürich entsteht der neue Bahnhof Löwenstrasse – und zwischendurch fliesst die Sihl.

wird, ist zum Beispiel die Durchmesserlinie vom Hauptbahnhof Zürich bis Oerlikon. Am Los 2 und Los 3 sind wir beteiligt. Im Bauleitungsteam ist übrigens auch eine junge Frau! Beteiligt sind wir auch an der Alptransit-Vorlaufstrecke. Die Aufgaben sind äusserst komplex und vielfältig. Vom eigentlichen Trasseebau über eine Vielzahl an Bauwerken bis zum Veloweg und dem umweltgerechten Umgang mit Flora und Fauna. Auch in Zürich-West sind wir mehrfach beteiligt. Von der Umgestaltung der Pfingstweidstrasse mit der neuen Tramlinie über die Tragwerksplanung des Mobimo Tower und die Vermessung des Prime Tower bis zur Sicherstellung einer fachgerechten Entsorgung der Altlasten dieses ehemaligen Industriegebiets. Natürlich gibt es noch andere – auch kleinere –, aber nicht minder bedeutsame Projekte, bei denen wir Lebensqualität und damit Standortattraktivität schaffen.

Bauingenieure sind sehr gesucht. Haben auch Sie ein Rekrutierungsproblem?

Dominik Courtin: Sicher, auch wir sind Teil der Branche. Glücklicherweise sind wir attraktiv für Studienabgänger. Nach wie vor finden wir Absolventen in den klassischen Ingenieurdisziplinen. Unser Problem ist eher das mittlere Segment. Dort ist es sehr schwer, erfahrene Leute zu finden.

Was uns besonders zu schaffen macht, ist die Tatsache, dass wir gute Leute an den Finanzsektor und die öffentliche Hand verlieren. Dort herrscht ein Lohnniveau, bei dem wir schlichtweg nicht mithalten können.

Herr Courtin, macht sich die momentane Wirtschaftskrise auch bei Basler & Hofmann bemerkbar?

Dominik Courtin: Der Branche geht es zum Glück gut, Aufgaben gibt es zur Genüge. Das Volumen ist kein Problem, eher



das Honorarniveau, zu dem heute gearbeitet werden muss. Manchmal ist es frustrierend, wenn man sieht, dass der Hauptpunkt, der zur Vergabe führt, der Preis ist und nicht die Qualität oder andere Kriterien.

Das Baugewerbe ist traditionell eher eine Männerdomäne. Wie viele Frauen beschäftigen Sie? Ist die Förderung von weiblichem Nachwuchs ein Thema für Sie?

Dominik Courtin: Nicht ganz ein Drittel unserer Mitarbeitenden sind Frauen, und wir sind natürlich froh, wenn sich Frauen bei uns bewerben. Aber eine speziell auf Frauen ausgerichtete Mitarbeiterinnenwerbung betreiben wir nicht. Wir bemühen uns sehr, möglichst gute Rahmenbedingungen für alle zu schaffen, und wir versuchen, unsere gesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen, indem wir Mitarbeitende, die in einer schwierigen Situation stecken, unterstützen und den Leuten helfen, die Krise zu bewältigen. Hier sehe ich meine Verantwortung als Arbeitgeber. Bei den Auszubildenden bemühen wir uns um Ausgeglichenheit, was Geschlecht, familiären Hintergrund und Nationalität betrifft.

Wie viele Angestellte arbeiten Teilzeit bei Basler & Hofmann? War oder ist Teilzeitarbeit für Sie persönlich ein Thema?

Dominik Courtin: Rund 20% unserer Mitarbeitenden arbeiten Teilzeit. Die meisten zwischen 70 und 90%. Sofern es die Anstellung und die Zusammensetzung des Teams zulassen, ermöglichen wir jedem eine Teilzeitanstellung. Erfreulicherweise haben heute viele junge Männer, die eine Familie gründen, das Bedürfnis, sich an der Familienarbeit zu beteiligen. Dazu möchte ich anmerken, dass man mindestens 60% arbeiten sollte, um sich optimal ins Unternehmen integrieren zu können. Es gibt jedoch Bereiche, in denen Teilzeitarbeit eher schwierig bis unmöglich ist, zum Beispiel für die Hauptprojektverantwortlichen eines Grossprojekts. So eine Aufgabe kann man schwer und kaum in Teilzeit wahrnehmen. Ich selbst habe nie Teilzeit gearbeitet. Irgendwie hat es sich nie ergeben oder sich nie die Frage gestellt.

Wo sehen Sie Basler & Hofmann in zehn Jahren?

Dominik Courtin: Ich bin ein Gegner von Prognosen. Ich denke vielmehr, dass es konstante Anstrengungen braucht und Entwicklung immer ein kontinuierlicher Prozess eines gesunden Unternehmens sein sollte. Basler & Hofmann richtet seine Dienstleistungspalette an den sich stetig ändernden gesellschaftlichen Bedürfnissen aus. Wir wollen führend sein, die richtigen Fragen stellen oder Antworten auf Fragen anderer finden. Wir wollen auch in Zukunft gesellschaftliche, ökologische und wirtschaftliche Aspekte miteinander verbinden können und uns damit weiterhin der Nachhaltigkeit verpflichten.

Vielen Dank für das interessante Gespräch.

22 Jahre IngCH

Engineers Shape our Future

Die Menge und Fülle der Aktivitäten von IngCH in den 22 Jahren seit der Gründung ist enorm. Das verdeutlicht, wie viel Engagement und Arbeit hinter all diesen Projekten steckt.

Hinter den nackten Zahlen verbergen sich so viele verschiedene Projekte und Veranstaltungen, dass hier nicht alle einzeln aufgezählt werden können. Hervorheben möchten wir speziell die Ausstellung «Faszination Ingenieur», die von 1990 bis 1992 an verschiedenen Gymnasien der deutschen Schweiz gezeigt wurde und die den Anstoss zum Projekt «Technikwochen» gab. Die elf Wolfsberg-Seminare, eine gut besuchte Weiterbildungsveranstaltung nur für Mitgliederfirmen von IngCH in den Jahren 1990–2000, die acht Computer & Communication Camps im CSCS in Manno für besonders begabte Jugendliche (1995–2001) und natürlich die neun ETH-Wirtschaft-Zukunftsdialoge (seit 1999), welche die Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Wirtschaft fördern.

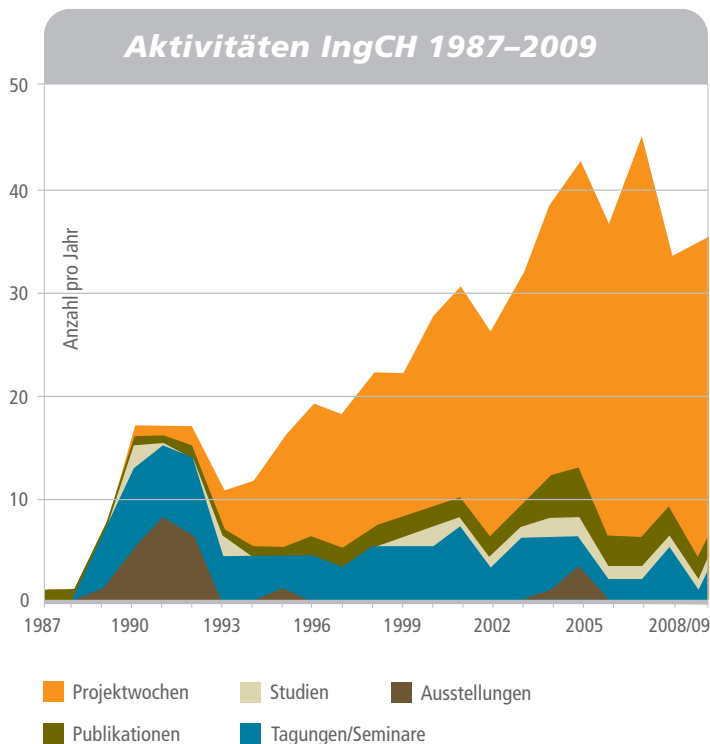
IngCH in Zahlen

1987–2009

- 275 Technikwochen an Gymnasien
- 61 Veranstaltungen
- 40 Informationsbulletins «IngFLASH»
- 25 Ausstellungen
- 21 Meitli-Techniktage
- 19 Seminare
- 17 Technikwochen an PHs
- 18 Studien
- 14 Workshops
- 1 Globi-Buch «Technik mit Globi»
- 1 Kartenset «Berufswelten von IngenieurInnen»
- 1 Interaktive CD-ROM «Ingenieur-Berufswelten»

Wie auf der Grafik (siehe Seite 8) deutlich wird, legt IngCH das Gewicht der Aktivitäten heute vermehrt auf die Nachwuchsförderung. So wurden seit 1992 schon 275 Technikwochen mit Gymnasien und Kantonsschulen in der ganzen Schweiz durchgeführt. Über 7000 Gymnasiastinnen und Gymnasiasten konnten von diesem Projekt profitieren.

22 Jahre IngCH



Seit 2000 wurden zudem 21 sogenannte Meitli-Techniktage mit Mitgliederfirmen von IngCH organisiert (ABB, Bühler, Hilti, Sulzer und Swisscom), ein Projekt, dass sich speziell an junge Frauen in der Berufswahlphase richtet. Die Organisation und die Durchführung der Technikwochen an den Pädagogischen Hochschulen, deren Zielpublikum angehende Lehrpersonen sind, wurden ab 2008 von der von IngCH gegründeten Initiative «NaTech Education» übernommen.

Im Jahr 2007, pünktlich zum 20-jährigen Jubiläum von IngCH, wurde das Erscheinungsbild (Logo) modernisiert. Aus «IngCH Ingenieure für die Schweiz von morgen» wurde «IngCH Engineers Shape our Future». Der Name ist gleichzeitig ein Statement für die Bedeutung, die unserer Meinung nach Ingenieure für unsere Zukunft haben. Ausserdem wurde ein neuer Leporello für IngCH kreiert und eine Broschüre für die Technikwochen entwickelt.

Im Zuge dieser Erneuerung wurde aus dem Informationsbulletin «Infoflash» neu das «IngFLASH». Dieser Newsletter informiert über die Tätigkeiten von IngCH, lässt Mitgliederfirmen zu Wort kommen und greift aktuelle Themen rund um Technik, Bildung und den Ingenieurberuf auf.

Eine weitere, jährlich erscheinende Publikation ist die Analyse über die Entwicklung des Ingenieur Nachwuchses an den Hoch- und Fachhochschulen in der Schweiz.

IngCH[®]
Engineers Shape our Future

Mitgliederfirmen der Gruppe IngCH Engineers Shape our Future

ABB (Schweiz) AG
Accenture AG
acutronic AG
AdNovum Informatik AG
Alstom AG
Ammann Group AG
AWK Group AG
Axpo Holding AG
Basler & Hofmann AG
Belimo AG
Bühler AG
Conzzeta AG
F. Hoffmann-La Roche AG
Georg Fischer AG
Hasler Stiftung

Hilti AG
Kistler Instrumente AG
Losinger AG
Nestlé AG
PHONAK AG
pom+ AG
Rieter Holding Ltd.
Schindler Management AG
Siemens Schweiz AG
Sulzer AG
Swisscom AG
Swiss Re AG
UBS AG
Zimmer GmbH

Impressum

IngCH Engineers Shape our Future
Freigutstrasse 8, CH-8027 Zürich
Telefon: +41 (0)43 305 05 90
Fax: +41 (0)43 305 05 99
info@ingch.ch, www.ingch.ch

Redaktionelle Verantwortung: Andrea Leu (al)
Redaktionelle Mitarbeit: Marina de Senarclens (mds), Maggie Winter (mw)
Korrektorat: KLARtext, Joachim G. Klar, Luzern
Gestaltung, Layout, Realisation: c-i-design.ch
Druck: Kaelin Production AG, Zürich

Auflage: 3200 Exemplare
Erscheinung: Dreimal jährlich
Nächster Redaktionsschluss IngFLASH 1/10: 8. Februar 2010
Anregungen und kurze Beiträge werden gerne entgegengenommen.